

## Ein neuer Hafen für Teneriffa ?

### Naturzerstörung im Namen einer vermeintlichen Wirtschaftsentwicklung

---

(Stand: Mitte 2003)

**Mit Teneriffa, der größten Insel der Kanarengruppe im Atlantischen Ozean mit dem Teide-Nationalpark (*Parque Nacional de las Canadas del Teide*), verbindet man im Allgemeinen Sommer, Sonne, Strand und Urlaubszeit. Die Inselbewohner machen sich Gedanken um den Erhalt des empfindlichen Gleichgewichts zwischen Mensch und Natur und haben erkannt, dass die ziellose Ausweitung des Tourismus drastisch eingeschränkt werden muss, wenn die Naturschätze erhalten bleiben sollen.**

Ein geplantes Vorhaben über den Bau einer neuen großen Hafenanlage im Süden der Insel lässt Umweltschützer und Naturfreunde aufhorchen. Der jetzige Hafen im Norden in der Hauptstadt *Santa Cruz de Teneriffe* soll von einem neuen im Süden in gewisser Weise abgelöst werden. Für die ansässige Bevölkerung in *Santa Cruz* zunächst ein positives Signal, denn die riesige Anlage vor der Stadt wirkt sich bisher nur negativ auf das Landschaftsbild aus. Schöne Strände wären da verständlicherweise jedem lieber. Doch die Folgen der neuen Hafenanlage im Süden beschäftigen viele Bewohner nicht und wenn der Hafen erst einmal aus *Santa Cruz* verschwunden ist, werden sie mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Im alten Hafen sollen dann zukünftig verschiedene Luxusinstallationen für grosse Luxusdampfer eingerichtet werden.

Beschäftigt man sich etwas näher mit der ziemlich verlassenem, vom Wind geplagten und etwas abgelegenen Zone im Südosten zwischen *Tajao* und *El Medano*, wird schnell klar, dass das geplante Hafenprojekt eine Bedrohung für eines der letzten wertvollen Stückchen Landschaft im Süden der Insel mit wunderschönen malerischen und teilweise noch nicht so überlaufenen Buchten ist.

Die Idee, einen großen Handelshafen im Süden der Insel zu bauen und dafür rund sechs Kilometer Küstenzone von *Granadilla* zu nutzen, wurde bereits vor dreißig Jahren geboren. Man dachte daran, den interkontinentalen Güterverkehr über den Atlantik verstärkt nach Teneriffa zu holen. Doch damals hat noch niemand an die ungeheuren Schäden gedacht, die ein solches Projekt verursacht. Die Beeinträchtigung der Umwelt, der kanarischen Wirtschaft und der Gesellschaft sind

unendlich höher, als die Vorteile, die ein solcher Hafen bringen könnte. Das sind nur einige der Argumente.

Der Hafen soll eine Gesamtgröße von 4,5 km x 1,8 km haben und bis in 60m Wassertiefe reichen. Diese Größe erfordert ein Volumen von 750.000 m<sup>3</sup> Blockmaterial für die Molen und 21.000.000 m<sup>3</sup> Füllmaterial. Das Projekt wird zu 60% aus Töpfen der Europäischen Gemeinschaft finanziert, die gleichzeitig die drei betroffenen Schutzgebiete *Montana Pelada* (1), *Montana Roja* (2) und die Seegraßwiesen im Süden Teneriffas (3) vertritt.

Es wurden im Vorfeld eine Reihe von Studien von unterschiedlichen Interessensgruppe erarbeitet, die mögliche Problemfelder genauer spezifizieren und im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Die **Botaniker** haben sich auf Bitte des Umweltministeriums zu dem Projekt geäußert und verweisen vor allem auf betroffene Seegraswiesen, Artenschutz und die in dem Zusammenhang auftretenden zu hohen Kosten, die die Natur bei dem Projekt trägt. Seegraswiesen sind Ruhe-, Reproduktions- und Nahrungszone für viele wichtige Fischarten und spielen u.a. eine wichtige Rolle in der Stabilisierung der Küstensedimente. Eine **Studie des Umweltamtes** hat ergeben, dass es sich bei der Seegraswiese in der Einflusszone um eine großflächige relativ dichte Wiese mit etwa 500 Bündeln pro m<sup>2</sup> handelt, deren Existenz in der Umweltverträglichkeitsprüfung für das Projekt geleugnet wird. Die Wichtigkeit dieser Seegraswiesen in der Stabilität und Strukturierung der Sedimente, der Infauna und des Epibenthos, in Bezug auf den Nachwuchs und die Nahrungsaufnahme von vielen Fischarten, die durchaus von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Teneriffa sind, ist nicht von der Hand zu weisen. Eine Beeinträchtigung des Fischereisektors auf einem großem Abschnitt der Südostküste ist zwangsläufige Folge der Verschlechterung des Zustands der Seegraswiesen.

Oberste **Zoologen** schliessen sich diesen negativen Beeinflussungen für die angrenzenden Ökosysteme an und befürchten außerdem eine Vernichtung der Algengemeinschaft in der gesamten Umgebung.

Ein **Sedimentbodenspezialist** und Zoologe der Universität sieht irreversible Schäden auf das Ökosystem zukommen, da die Strömungsverhältnisse und Sedimentationsdynamik gestört würden. Die Folge ist eine starke Verarmung des Systems sowohl an Artenvielfalt als auch an Biomasse. Er schlägt vor, den vorhandenen Hafen in Santa Cruz wenn nötig besser auszubauen, rät aber von dem neuen Hafenbau dringend ab.

Eine **Juristin** aus dem Umweltamt weist auf zwei weitere in der Einflusszone des Hafens liegende Naturschutzgebiete und die Bedeutung der Seegraswiesen hin und beruft sich vor allem auf die Verletzung zahlreicher Gesetze und Dekrete.

Eine **Wirtschaftswissenschaftlerin** aus dem Umweltamt hat das Potenzial des zukünftigen Hafens nach Sektoren beurteilt und ist dabei zumeist auf wenig Interesse v.a. in den Bereichen Siderurgie, Metallurgie und Dünger gestoßen. Den Sektor Ackerbau betreffend, soll z.B. die gesamte Produktion an Bananen und Tomaten in den Süden der Insel verlegt werden, obwohl heute die Bananenproduktion schwerpunktmäßig im Norden angesiedelt ist und demnach von *Santa Cruz* besser zu verschiffen wäre. Die Befürworter des Projekt setzen ihren Schwerpunkt im Sektor Transshipment, die Gutachterin sieht dies aber eher als unwahrscheinlich an. Insgesamt sei der Bau eines weiteren Hafens von so gigantischen Dimensionen in keiner Weise gerechtfertigt, bedenkt man u.a. auch die große Verstärkung des Schwerlastverkehrs nach *Santa Cruz* als Folge des neuen Projekts. Die Wirtschaftswissenschaftlerin sieht insgesamt nur Belastungen für die Region und keinerlei positive Ansatzpunkte.

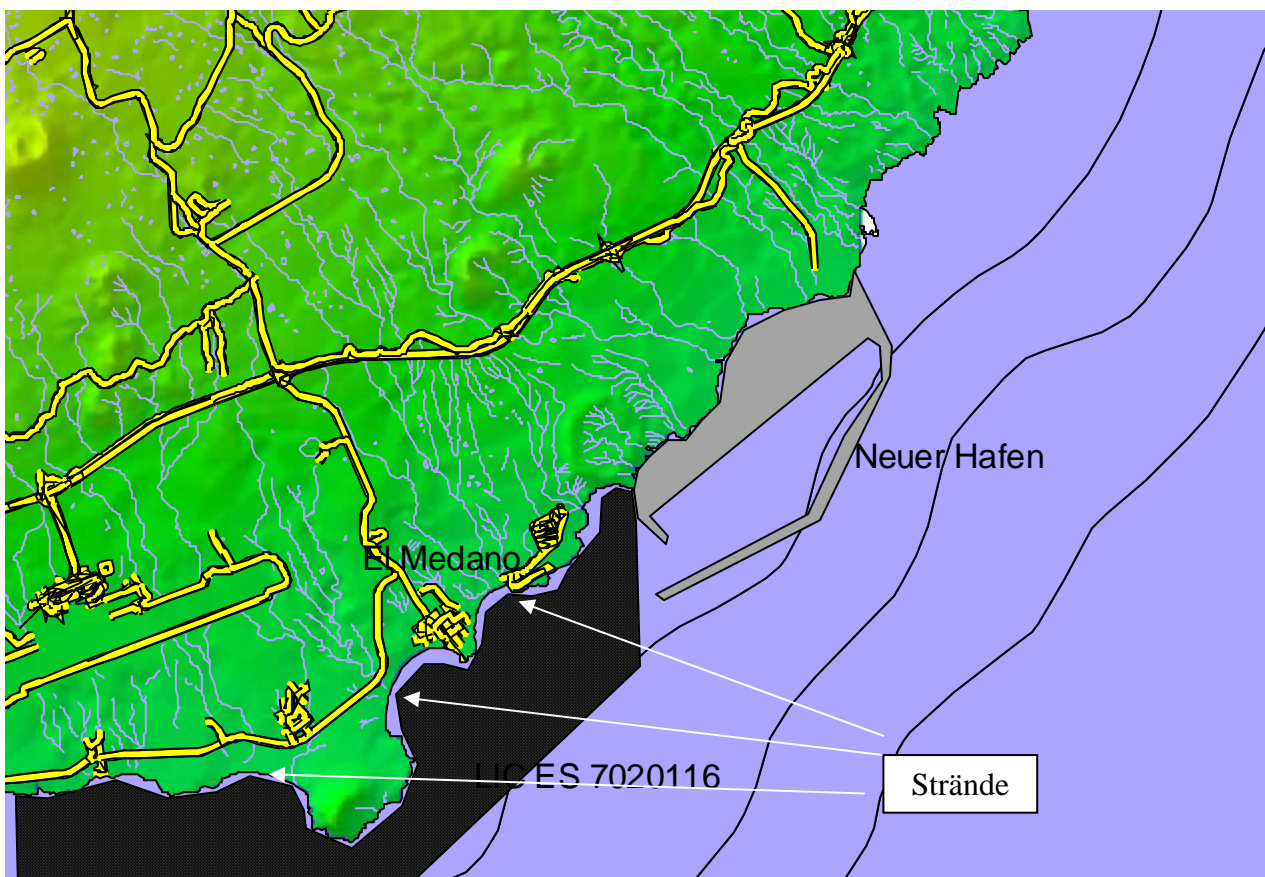
Eine Studie zur **Sedimentationsdynamik** verweist auf fehlende langfristige Feldstudien zur genauen Beschaffenheit, Mengen und Bewegung der verschiedenen Sedimenttypen an dem doch sehr komplexen Küstenabschnitt. Außerdem sei in der Umweltverträglichkeitsprüfung nicht ausreichend auf Kosten, Verpflichtungen, Alternativen und andere wichtige Fragen eingegangen.

Auch eine weitere Studie der **Universität in Murcia** verweist noch einmal auf die negativen Entwicklungen durch starke Sedimentationsansammlung für die Dynamik in den Seegraswiesen und den anderen Biotopen in Hafennähe. Eine Veränderung in der Dynamik würde nicht nur die Lebensgemeinschaften im Meer, sondern auch die touristischen Aktivitäten der Strände negativ beeinflussen.

Zur Vermeidung der durch den Bau des Hafens hervorgerufenen Erosion der Strände, sind Maßnahmen geplant, die das Aufschütten von jährlich 100.000 m<sup>3</sup> Sediment am Strand von *La Jaquita*, 160.000 m<sup>3</sup> in *El Medano* und 25.000 m<sup>3</sup> Feinsedimente im Süden des Hafens vorsehen. Diese große augenblickliche Sedimentierung erlaubt es den Lebensgemeinschaften im Meer nicht, sich anzupassen. Die Feinsedimente hätten zudem eine starke Trübung der Wassersäule zur Folge, würden deswegen den Lichteinfall herabsetzen und direkt alle filtrierenden Lebewesen wie Ringelwürmer, Schwämme und Hohltiere betreffen, die durch Verstopfung ihrer Filterorgane sterben und somit indirekt die photosynthetische Aktivität der Algen und Seegräser beeinflussen.

Das bestehende Gleichgewicht zwischen Seegrass und der *Caulerpa prolifera* wird durch die veränderten Strömungsbedingungen, Sedimentationsraten und Eintrag von Giften und Nährstoffen zerstört. Die *Caulerpa* würde durch ihre aggressive Strategie und die effektive Nährstoffaufnahme die Seegräser ablösen und zu einer starken Verarmung der Lebensgemeinschaft führen.

Wegen all dieser aufgeführten Gründe, beschriebener Charakteristika und komplexen Zusammenhänge, kann vom Bau des genannten Hafens im Süden der Insel nur abgeraten werden. Auch WWF-Adena und Greenpeace haben offiziell ihre Teilnahme am Kampf gegen den Bau des neuen Hafens erklärt. Greenpeace Sprecherin *Maria Caballero* bezeichnete die Hafenpläne als „das Schlimmste, was je an den mehr als 8.000 km spanischer Küste in Angriff genommen worden ist“.



***Aktuelle Entwicklung:***

(April 2004)

Nach dem Regierungswechsel der Sozialisten in Spanien werden die Planungen wohl in ihrer ursprünglichen Dimension nicht mehr realisiert werden. Es soll nun möglicherweise nur noch ein kleiner Hafen mit wesentlich weniger Schäden für die Umwelt gebaut werden. Außerdem treiben die Ökologen mit Macht eine Initiative für ein Naturschutzgebiet in der fraglichen Zone voran. 33.000 Unterschriften konnten bereits gesammelt werden, weitere werden erwartet – eine enorme Zahl an Unterstützungen bei einer Insel mit 800.000 Einwohnern.